

Mirjam Löwen

Deep Dive in Alltag

A pair of light-colored sunglasses with dark lenses, positioned to the left of the subtitle text.

40x eintauchen in
Gottes Perspektive

⊕Hänssler

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß § 44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.



© 2026 Hänsler in der SCM Verlagsgruppe GmbH ·

Max-Eyth-Straße 41 · 71088 Holzgerlingen

haenssler.de

Die Bibelverse sind entnommen:

Neues Leben. Die Bibel, © der deutschen Ausgabe 2002 und
2006 R. Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Holzgerlingen

Umschlaggestaltung: Astrid Shemilt, www.astridshemilt.com

Titelbild: Brille: freepik

Satz: satz-bau Leingärtner, Nabburg

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-7751-6304-0

Bestell-Nr. 396.304

Inhalt

Die Kraft von Konturen	9
Von der Mitte einer Heckenreihe	14
Wenn Gras drüber wächst	21
Die Birme	28
Freundlich, friedlich, fröhlich	36
Menschlichkeit trifft Göttliches	42
Noahs Geldbaum	48
Bunker	56
Licht in meinem Haus	63
Verzierte Treppen	69
Eine Phase	75
Klagen	82
Momentaufnahme	90
Einfach mal glauben	98
Eine Nacktschnecken-Invasion	104

Signale	111
Kuscheln ist ganz einfach	120
Gesicht stimmt nicht überein	126
Genügsamkeit	132
Der Wind aus den Segeln	139
Ganz unbewusst	145
Venezuela	152
Ausgeizen	158
Zu früh zufrieden	165
Alternativen – oder grünes Gras und ein Buggy Board	172
Flexibel	178
Kein Stuhl	183
Von Lebens- und Alltagsgeräuschen	190
Gurken	195
Ausmalen	201
Darf man da überhaupt lang	207
Eine Taschenlampe ist kein Fernrohr	212
Verstecken so wie früher	218

Flüsse und Quellen	224
Es ist nicht so, wie es scheint	229
Der Lauf	235
Mach die Fliege	241
Versteckspiel mit Hindernissen	249
Ich mache die Augen zu	256
Führen und geführt werden	263
Anmerkungen	269

1

Die Kraft von Konturen

Wähle den geraden Weg und halte unbeirrbar
daran fest. Weiche nicht von diesem Weg ab
und folge nicht dem Bösen.

Sprüche 4,26-27

Warum auch immer – ich habe meine Augenschwäche während meiner ganzen Kindheit und Jugend nicht bemerkt. Wie auch? Wenn man nicht weiß, dass etwas falsch ist, ist alles Verkehrte erst einmal ganz normal und irgendwie ja auch richtig.

So war es, als ich zu meiner Brille kam. Ich hatte keine Idee davon, dass ich besser sehen könnte. Mein Zustand war super und vollkommen akzeptabel in meinen Augen (ein lustiges Wortspiel). Mit siebzehn Jahren führte mich die Notwendigkeit erstmals zu einem Optiker. Ich brauchte einen Sehtest, um meinen Führerschein machen zu können. Voller Schrecken stellten der Optiker und ich fest, dass meine Sehfähigkeit recht stark beeinträchtigt war. Vielleicht hat es aber auch nur mich so stark erschreckt, so genau könnte ich es jetzt nicht sagen. Es wäre auch irgendwie verwunderlich, wenn die Beeinträchtigung der Sehfähigkeit einen Optiker erschreckt. Aber dennoch bleibt es erstaunlich, dass ich so viele Jahre gelebt hatte,

ohne über meine Schwäche nachzudenken oder ihr auf die Schliche zu kommen.

Ich bekam also meine erste Brille. Dieser Moment ist für alle Zeiten in meinem Gedächtnis eingebrannt: Der Optiker setzte mir ein Gestell auf, das meinen Augen nun half, mit passender Stärke zu sehen, und bat mich aus dem kleinen Zimmer hinaus in den hell beleuchteten und detailliert ausgeschmückten Verkaufsraum. Es war überwältigend!

Niemals hatte ich geahnt, aus wie vielen Kleinigkeiten alles bestand und wie genau das Leben doch anzuschauen war. All diese Details und Konturen – das hätte man mir doch mal sagen können! Ich war gänzlich ergriffen von den Eindrücken und der Genauigkeit, die mich umgab. Und auch von bösen Schmerzen in meinem Kopf, der offenbar genauso überrascht wie ich auf all die neuen Einzelheiten reagierte.

Als ich kurze Zeit später meine Brille abholte, fuhr ich umgehend in die Natur. Ich wollte das jetzt alles mit eigenen Augen sehen und die ganzen Lügen entlarven, die mir so lang das Leben vermiest hatten. Fassungslos starre ich in die Baumkronen. Es waren ja tatsächlich einzelne Blätter und Äste erkennbar! Natürlich hatte ich auch früher immer gemerkt, wenn ich einen Baum vor mir hatte, aber die Konturen der Blätter hatte ich nie gesehen.

Noch intensiver war die Wiese. Ich schaute minutenlang auf das Gras – sprachlos, dass es möglich war, einen einzelnen Grashalm sehen zu können.

Solange ich nicht gewusst hatte, dass es auch anders möglich war, war meine Welt in Ordnung gewesen. Aber jetzt – jetzt war alles anders.

Mich erinnerte das an etwas.

Solange wir nicht wissen, wie frei, hell und erlöst das Leben mit Jesus ist, ist alles normal. Die triste Dunkelheit und das Loch, das uns festhält, ist erst mal vertraut und gewöhnlich. Aber dann erleben wir Vergebung und seine Liebe, und auf einmal wird das Leben bunt, und wir werden fähig, das Gute vom Bösen zu unterscheiden. Der Heilige Geist in uns ist dann wie eine Brille. Er macht uns nicht nur fähig, mehr als grobe Umrisse zu sehen, sondern es passiert auch das: Wir schauen mit göttlicher Perspektive auf Menschen, auf Konflikte und auf diese Welt. Wir sehen all die Details, lernen so viel über die Einzigartigkeit und entdecken den einzelnen Grashalm mit penibler Genauigkeit.

Das macht der Heilige Geist. Er befähigt uns, wie Jesus zu denken und zu sein. Mitfühlend, weise, rücksichtsvoll und motiviert von Selbstlosigkeit. Bis hierhin erst mal sehr schön. Nun zurück zu meinem Leben mit der Brille.

Ich hatte leider sehr häufig die Neigung, meine Brille nicht aufzusetzen. Klar, ich kannte jetzt die Vorzüge, doch auch an die schönsten Vorzüge kann man sich gewöhnen. Ich zog es immer wieder vor, die Brille wegzulassen und die schlechtere Sicht in Kauf zu nehmen.

Nun wird es spannend: So eine Brille ist eben nicht festgewachsen. Es steht mir jederzeit frei, sie aufzusetzen oder beiseitezulegen. Auch eine geist geführte Perspektive ist etwas, was wir erwählen oder beiseitelegen können. Wir treffen unsere Entscheidungen immer noch selbst. Auch wenn unsere Herzen Jesus folgen und wir uns nach ihm ausstrecken, offenbaren die Entscheidungen, die wir treffen, die wenig Jesus-ähnliche Seite in uns. Wir können uns zu jeder

Zeit frei entscheiden, wie wir auf die Dinge um uns herum blicken. Sind sie detailgetreu und ganz genau, so wie der Heilige Geist es uns durch die Brille zeigen würde? Oder sind wir rücksichtslos und haben wenig Verständnis oder Nachsicht – weigern uns, die kleinen Äste im Baum zu sehen, weil unser Standpunkt unverrückbar ist? Sind wir bereit, die Konturen in allem zu sehen, oder wählen wir eine schwammige Perspektive, die die Grenzen zwischen Falsch und Richtig verschwimmen lässt?

Es ist uns überlassen, die Brille des Heiligen Geistes aufzusetzen, oder unsere eigene, mangelhafte Fähigkeit zur Betrachtung zu wählen.

Sprüche 4,26-27 erzählt von einem geraden Weg, an dem wir unbirrbar festhalten sollen. Von einer Perspektive, die vom Geist Gottes gesteuert ist und uns vor dem Bösen und vor Fehlern bewahrt.

Gebet

Heiliger Geist, komm du mit deiner klaren und reinen Perspektive.

Erfülle mein Inneres mit dir, damit ich dem guten Weg folgen kann.

Bewahre mein Herz davor, leichtsinnig auf diese Perspektive zu verzichten – auf den Blick, der mich Nachsicht, Verständnis, Freundlichkeit und Rücksicht lehrt.

Ich brauche deine Weisung und deine Führung.

Mache mich in den nächsten Tagen neu sensibel für deine Stimme.

Mache mich feinfühlig für einen göttlichen Blick,
getränkt von Nächstenliebe.

Und zeige mir die Freude an Gottes Detailverliebtheit
in jedem Menschen, der mir gegenübersteht, und in
seiner Schöpfung, die mir von ihm erzählt.

Im Namen von Jesus,
Amen.

Ganz praktisch

Bist du ein Brillenträger, ist es ganz leicht. Aber auch ohne ist eine kleine (Sonnen-)Brillen-Eselsbrücke leichtgemacht. Ein symbolischer Akt funktioniert genauso. Konfrontiere dich selbst ganz konkret und bewusst mit dem, wofür diese Brille nun steht. Sie ist die Erinnerung an eine geisterfüllte und geist geführte Perspektive. Stehst du in Konflikten, dann *setz deine Brille auf*. Denke nach. Zähle bis 10. Prüfe, was diese Perspektive an deinem ursprünglichen Gedanken und Plan ändert. Und lass dich zurückführen auf den richtigen Weg. Weiche nicht von ihm ab. Schau deinen Partner und deine Kinder einmal durch diese Brille an. Was siehst du? Sprich es aus. Lass all diese positiven und von Liebe beeinflussten Worte und Gefühle in dein Herz hinein. *Setz deine Brille auf* und mach einen Spaziergang. Lass dir zeigen, wie schön die Welt ist, wie frei das Atmen wird und wie detailverliebt dein Schöpfer ist.

Fünf-Finger-Gebet:

„Zeig's mir durch deine Brille!“